

Zeitschrift: Jahresberichte des Archäologischen Dienstes Graubünden und der Denkmalpflege Graubünden
Herausgeber: Archäologischer Dienst Graubünden; Denkmalpflege Graubünden
Band: - (2009)
Rubrik: Verluste

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verluste

Chur, Masanserstrasse 120, «Zum Deckten Brünneli»

Das Wohnhaus mit dem Gasthaus «Klein-Schönberg» – «Zum Deckten Brünneli» lag direkt an der Kreuzung zwischen Masanserstrasse und Kreuzgasse (Abb. 165). Das Gebäude wurde zusammen mit dem nördlich anschliessenden Wohnhaus samt Gewerbetrakt (Masanserstrasse 122) im Rahmen einer Neuüberbauung des Areals der ehemaligen Gärtnerei Gees abgebrochen.

Das L-förmige Gebäude mit langrechteckigem Wohnteil und quer gestelltem Gasthaus-Trakt im Norden wurde um die Mitte des 19. Jahrhunderts vermutlich in zwei Bauphasen erstellt. Die schlichte Gesamterscheinung mit den leicht geknickten Satteldächern und der symmetrischen Fensteranordnung der Hauptfassaden gegen Süden und Westen sind typisch für die spätklassizistisch-biedermeierliche Architektursprache. Die Bedeutung des Gebäudekomplexes bestand vor allem in seiner städtebaulichen Lage im Zwickel zwischen Masanserstrasse und Kreuzgasse. Bewegte man sich auf der Masanserstrasse stadtauswärts gegen Norden, war das Gebäude oberhalb der Stützmauer schon von Weitem sichtbar. Die Mauer wirkte wie ein Gebäudesockel und war kennzeichnend für diesen Abschnitt der Masanserstrasse.

Zwischen dem «Deckten Brünneli» und dem Wohnhaus Masanserstrasse 122 spannte sich eine Hofsituation mit gewissen räumlichen Qualitäten auf. Dieser Hof wurde vom Restaurant genutzt.

Die Bausubstanz des Gebäudes befand sich in gutem Zustand. Im Innern war die ursprüngliche Raumstruktur insbesondere im Wohnteil weitgehend erhalten geblieben. Wichtige originale Ausstattungselemen-



Abb. 165: Chur, Masanserstrasse 120, «Zum Deckten Brünneli». Ansicht von Südwesten.

te im Wohnhausteil waren drei hölzerne Rundbogendurchgänge zum Treppenhaus mit biedermeierlichem Masswerk im Vestibül des Erdgeschosses, im Weiteren die beiden abgeschrägten Wandkästen im Vorraum des 1. Obergeschosses.

Das Gebäude an der Masanserstrasse 120 war sowohl im Inventar der neueren Schweizer Architektur (INSA) als auch im Bündner Bautenverzeichnis 1800–1970 verzeichnet.²⁹¹ Zudem war es im Churer Inventar wertvoller Bauten als «erhaltenswert» eingestuft. Diese Wertschätzung von fachkompetenter Seite konnte den Abbruch des Gebäudes nicht verhindern.

Karin Lorenz

²⁹¹ INSA. Inventar der neueren Schweizer Architektur 1850–1920, Band 3, Städte (Biel, La Chaux-de-Fonds, Chur, Davos). Hrsg. Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, Bern 1982, 289. – DOSCH LEZA: Bündner Bautenverzeichnis 1800–1970, Chur 2005, Verz.-Nr. 801.

Abb. 166: Igis, Landquart, Abbrüche im Raum Bahnhofstrasse. Blick von Osten in die Bahnhofstrasse mit dem Gasthaus «Falknis» vor dem Abriss.

Abb. 167: Igis, Landquart, Abbrüche im Raum Bahnhofstrasse. Die Häuser Nr. 299 (links) und Nr. 300 (rechts) an der Bahnhofstrasse vor dem Abriss. Ansicht von Südosten.

Abb. 168: Igis, Landquart, Abbrüche im Raum Bahnhofstrasse. Die Häuser Nr. 300 (links) und Nr. 299 (rechts) an der Bahnhofstrasse vor dem Abriss. Ansicht von Nordwesten.

Igis, Landquart, Abbrüche im Raum Bahnhofstrasse

Das Ortsbild von Landquart besteht aus zwei Teilen: dem Dorf, das sich vom Bahnhof aus entwickelte, und Landquart-Fabriken. Das Inventar schützenswerter Ortsbilder der Schweiz (ISOS) betont vor allem die architekturhistorischen Qualitäten Landquarts. Sie gründen in der eindrücklichen Ablesbarkeit der Siedlungsgeschichte über eine Zeitspanne von über 100 Jahren. Die unaufhaltsame bauliche Erneuerung der letzten Jahrzehnte droht nun, in diese erlebbare Geschichte immer grössere Lücken zu schlagen. In der Landquart Bahnhofstrasse mussten im Berichtsjahr erneut mehrere Häuser Neubauvorhaben weichen. Es handelt sich einerseits um die Räumung eines grossen Areals unmittelbar westlich und andererseits um den Abbruch des Gasthauses «Falknis» (Abb.166) östlich des Einkaufszentrums Au. Mangelnde



Pflege und schlechter Unterhalt hatten dazu geführt, dass die Gebäude in den letzten Jahren ein Bild des Zerfalls boten. Das Verschwinden der beiden direkt an der Bahnhofstrasse gelegenen Gebäude Nr. 299 und 300 (Abb.167, 168) ist deshalb so bedauerlich, da es sich um stattliche Mehrfamilienhäuser aus dem beginnenden 20. Jahrhundert handelte, die das Strassenbild entscheidend mitprägten. Diese mehrgeschossigen, zweispännigen Mietshäuser mit ausgebauten Dachgeschossen gehörten wohl zu den ersten städtisch anmutenden Wohnbauten in Landquart. Im Erdgeschoss des 1910 errichteten Hauses Nr. 299 befanden sich zudem Ladenräumlichkeiten, die Wohnungen darüber verfügten über grosszügig geschnittene Grundrisse. Die Ausrichtung der Wohnzimmer und die verglaste Holzlaube gegen Süden belegten die Berücksichtigung der damaligen wohngygienischen Überlegungen beim Bau städtischer





Abb. 169: Igis, Landquart, Abbrüche im Raum Bahnhofstrasse. Die Wohnhäuser Nr. 311, 312 und 312A an der Zollstrasse vor dem Abriss. Ansicht von Südwesten.

Mietshäuser. Die Formensprache bediente sich klassizistischer Elemente, wies aber gleichzeitig Elemente des Bündner Heimatstils auf. Erhalt und Sanierung gerade dieses Gebäudes wären erstrebenswert gewesen.

Drei kleinere Bauwerke an der Zollstrasse (Nr. 311, 312 und 312A) dokumentierten die Typologie der Einfamilienhäuser, wie sie ab den 1930er-Jahren als individuelles Eigenheim für Kleinfamilien Beliebtheit erlangten (Abb.169). Ihr Schicksal wurde durch die im Vergleich zur Grundstücksgrösse relativ kleine, heutigen Ansprüchen nicht mehr genügende Wohnfläche besiegelt.

Leider werden auch im nächsten Jahr mit dem Abbruch weiterer Bahnarbeiterhäuser aus der Jahrhundertwende qualitätvolle Zeugen der Baukultur Landquarts verschwinden. Die Neubauten der letzten Jahrzehnte zeichnen sich in erster Linie durch eine Beliebigkeit sowohl in der Formensprache als auch in der Behandlung der

Oberflächen aus – ein Umstand, der nicht gerade zu einer ansprechenden Erneuerung des Ortsbilds im Bereich der Bahnhofstrasse geführt hat. Wünschenswert für die weitere Entwicklung wären neben der Integration repräsentativer Altbauten auch konkrete Rahmenbedingungen für die Gestaltung von Neubauten.

Ulrike Sax